

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 4

Nachruf: Mina Kaiser : (1862-1934)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mina Kaiser (1862-1934)

Im Frühherbst, wenn bei einem leichten Windstoss grüne Blätter mitgerissen werden und zu Boden fallen, überfällt uns ein tiefes Herzeleid. So erging es uns Kolleginnen, als wir an der Totenbahre unserer frühern Kollegin, Mina Kaiser, stunden, um ihr die letzte Liebe und Ehre zu beweisen.

Mina Kaiser verbrachte ihre Jugend im trauten Familienkreise in Leuzigen bei Büren (Kt. Bern). Mit ihren Geschwistern wuchs sie fröhlich auf. Das begabte Menschenkind entschloss sich, Lehrerin zu werden, und mit Leichtigkeit erreichte sie mit Hilfe ihrer Geistesgaben und einfachen Herzensgüte das Ziel.

Zuerst war sie Hauslehrerin; aber die tüchtige Lehrkraft suchte nach einem grössern Wirkungsfelde, und so sehen wir sie bald in unserer Stadt wirken.

Eine wilde, ungebundene Knabenschar wurde ihr anvertraut. Dieser wilden Jugend gerecht zu werden, sie zu verstehen, war eine grosse Aufgabe. Ihre Gesundheit fing an zu wanken. Wohl wurde sie nie müde, den Knaben ihre ganze Liebe zuzuwenden. Wie dankbar die Schüler zu ihrer Lehrerin heraufsahen, durfte sie noch in ihrem letzten Lebenswinter erfahren. Reife Männer luden Mina Kaiser zu einer Klassenzusammenkunft ein. Leider war sie da etwas angegriffen und musste absagen, aber eine Karte mit Gruss und all den Unterschriften entschädigte sie. Wie die Stadt sich rasch zu vergrössern begann, entschloss sich Mina Kaiser, den Schulbezirk zu wechseln, und eine gemischte Klasse schien ihr eine grosse Erleichterung zu werden. Aber allzu lange reichten ihre geschwächten Kräfte auch da nicht aus. Nur mit der äussersten Energie wirkte sie trotzdem mit schönem Erfolge. Wollte man etwas von unserer Kollegin ausser der Schule haben, so konnte dies nur im Schulhause erreicht werden, und zwar wenigstens eine halbe Stunde vor Schulanfang oder während der Mittagspause, wo sie so oft weilte, um gar nichts von ihrer Schularbeit zu versäumen.

Immer hielt sie die Hoffnung aufrecht und zieht wie ein roter Faden durch ihr Leben. « Wenn ich wieder stärker bin, werde ich die Konferenzen und fröhliche Anlässe besuchen, dann kann ich meinen Kolleginnen auch etwas sein. »

Wie sehnte sie sich danach, die Eltern in Bern zu wissen, und kaum war sie den häuslichen Pflichten einer alleinstehenden Lehrerin etwas entwöhnt, so wurde ihr über alles geliebtes Mütterlein plötzlich durch den Tod abberufen, und den Vater zog es wieder nach Leuzigen. Als die Erhöhungen der Besoldung den Lehrerinnen erlaubte, nach Nord und Süd auszuziehen, wie gerne hätte sie da mitgemacht.

Verhältnismässig früh, mit 53 Jahren, sah sie sich genötigt, die Pensionierung einzureichen, die ihr auch gewährt wurde.

Ihr weiteres Leben bewegte sich nun zwischen ihrer Wohnung in Bern und ihrem Vaterhause, wo noch eine Schwester weilt. Wie lebhaft nahm Mina Kaiser an unserm Schulbetriebe teil, wenn sie uns Kolleginnen sah.

Ein heimtückisches Leiden, das sie oft überfiel, konnte sie niederdrücken, ihre Seelengrösse litt nicht darunter. Ganz unerwartet erreichte sie der Tod. Ihre stille Genügsamkeit, ihr Dulden, ohne zu murren, werden uns noch lange als leuchtendes Beispiel vorangehen.

Ihre Genügsamkeit ermöglichte es ihr, unserer Aermsten im Volke in schönen Vergabungen zu gedenken.